Für die Wissenschaft, die dem Sozialismus dient!

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

Sächsische Landesbibliothek
21 MRZ. 1960

4. JAHRGANG / NR. 10 LEIPZIG, DEN 9. MAERZ 1960 PREIS 15 PF

Delegation der Karl-Marx-Universität nach Sofia abgereist

Nach der Aufnahme freundschaftlicher Beziehungen zur Leningrader Universität jetzt Vertiefung der bestehenden Kontakte zur Universität der bulgarischen Hauptstadt

Unter Leitung von Rektor Prof. Dr. Georg Mayer trat gestern früh 7.50 Uhr vom Flugplatz Berlin-Schönefeld aus eine Delegation unserer Universität ihre Reise zu einem Freundschaftsbesuch der Universität Sofia an. Der Delegation gehören weiter an: der Erste Sekretär der Universitäts-Parteileitung, Genosse Hans-Joachim Böhme, Nationalpreisträger Prof. Dr. Wilhelm Treibs, Direktor des Instituts für Organische Chemie, Nationalpreisträger Prof. Dr. Artur Lösche, Physikalisches Institut, Prof. Dr. Ernst Werner, Institut für Allgemeine Geschichte, Dr. Siegfried Streller, Institut für Deutsche Literaturgeschichte und als Sekretär der Delegation Dozent Dr. Werner Müller, Institut für Gesellschaftswissenschaften.

Die Delegation wurde am Montagnachmittag im Senatssaal von Prorektor Prof. Dr. Mosler feierlich verabschiedet. In einer kurzen Ansprache verwies er darauf, daß wenige Monate nach dem Besuch der Leningrader Universität eine zweite Delegation unserer Universität zu einer Reise ins Ausland verabschiedet werden kann, diesmal mit dem Ziel, die bereits bestehenden Kontakte zu der Sofioter Universität zu vertiefen. Er hob die besondere Verbindung des deutschen und des bulgarischen Volkes durch das mutige Auftreten Georgi Dimitroffs gegenüber dem deutschen Faschismus hervor. Er wünschte der Delegation viel Erfolg und eine gute Reise.

Rektor Prof. Dr. Georg Mayer dankte im Namen der Delegation für die Worte der Verabschiedung. Es ist etwas Großes, führte er aus, wenn eine Universität als Repräsentant des geistigen und wissenschaftlichen Lebens der von ihr vertretenen Nation in ein anderes Land fährt, um dort mit der Universität der Hauptstadt dieses Landes in einen wissenschaftlichen Verkehr zu treten.

Er wies u. a. auf die frühere Rolle der Leipziger Universität als Hochburg und Pflegestätte der Slawistik hin und darauf, daß es jetzt gelte, die in der Zeit des Faschismus abgerissenen Kontakte mit der bulgarischen Wissenschaft auf diesem Gebiet jetzt neu zu knüpfen.

Abschließend versicherte er, daß sich die Delegation der Wichtigkeit ihrer Mission und der Verantwortung für den erteilten Auftrag voll bewußt ist und bestrebt sein wird, die größte und älteste Universität der DDR würdig zu vertreten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Delegation mit reicher Ernte aus Bulgarien zurückkehren wird.

In Anerkennung hervorragender Leistungen im Kampf um die Sicherung des Friedens ehrte das Präsidium des Ministerrats der DDR die Genossin

Prof. Katharina Harig,

Direktorin des Instituts für Ausländerstudium, mit der „Clara-Zetkin-Medaille".

Ernennungen und Berufungen

Der Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen ernannte:

Herrn Dr. rer. oec. Horst Bley zum Dozenten für Arbeitsökonomik an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät;

Herrn Dr. rer. oec. Werner Hörning zum Dozenten für Binnenhandelsökonomik an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät;

Beauftragt wurde:

Herr Dr. phil. Erhard John mit der Wahrnehmung einer Dozentur für das Fachgebiet Aesthetik und Kulturpolitik an der Philosophischen Fakultät.

Gebäude der Universität Sofia

Empfehlung der Universitätsparteileitung zu den Asien- und Afrikawissenschaften

Bedeutsames Dokument dem Dekan der Philosophischen Fakultät übergeben

Die Universitätsparteileitung hat dem Dekan der Philosophischen Fakultät, Prof. Dr. Martin, eine umfassende Empfehlung für die weitere sozialistische Entwicklung der Asien- und Afrikawissenschaften an der Karl-Marx-Universität überreicht. In dem außerordentlich bedeutsamen Dokument unterbreitet sie dem Rat der Philosophischen Fakultät eine Reihe Vorschläge zur Beratung, weiteren Konkretisierung und Beschlußfassung.

Ausgehend von der großen Bedeutung der Asien- und Afrikawissenschaften für die neuen Beziehungen zwischen der DDR und den Völkern Asiens und Afrikas und den großen Möglichkeiten für die Blüte aller wissenschaftlichen Disziplinen in unserer Republik schlägt sie einen umfangreichen Auf- und Ausbau der Asien- und Afrikawissenschaften an unserer Universität für die nächsten Jahre vor. Sie empfiehlt, dabei das Hauptaugenmerk auf das Neue und Gegenwärtige in Sprache, Literatur, Geschichte, Wirtschaft, den Staats- und Rechtsverhältnissen sowie der Kultur zu richten, gleichzeitig aber das Alte zu pflegen und weiterzuentwickeln.

Die Universitätsparteileitung schlägt vor, die einzelnen Institute der Asien- und Afrikawissenschaften zu Instituten für Länderwissenschaften zu entwickeln, sie weist auf Schwerpunkte der Forschung hin und hebt als vordringliche Aufgabe die Vorbereitung von Lehrveranstaltungen hervor. Gleichzeitig zeigt sie die Wege zur Verwirklichung dieses umfassenden Programms.

Die „Universitätszeitung" veröffentlicht in ihrer nächsten Ausgabe wichtige Auszüge der Empfehlung.

Je näher die Gipfelkonferenz rückt, desto hektischer wird das Geschrei der westdeutschen Revanchepolitiker, um der „Gefahr" der weiteren Entspannung entgegenzuwirken. Deshalb schütten sie verstärkt Verleumdungen und Hetze aus, die sich vor allem gegen die sozialistischen Staaten richten.

In der vordersten Reihe stehen dabei die sogenannten „Institute für Ostforschung". Sie bereiten den „wissenschaftlichen" Anstrich für die Revanche- und Aggressionsgelüste der deutschen Militaristen. Große Geldsummen zahlt jährlich die Adenauer-Regierung an die „Institute für Ostforschung", die in großer Anzahl in Westdeutschland existieren.

Gemeinsam gegen die Ideologen der Revanche

Wir erinnern uns, die „Ostforscher" waren bereits in der Vergangenheit Wegbereiter der Aggression des deutschen Militarismus. Einer von ihnen steht heute am Pranger der Weltöffentlichkeit: Oberländer, Verbrecher von Beruf und Minister in Bonn.

Ueber Presse, Rundfunk, Fernsehen, Film, Literatur, Schulwesen usw. werden die „Produkte" der Giftmischer aus den „Ostforschungsinstituten" unter die Menschen gebracht und sollen das Klima der Verhandlungen verpesten. Besonders aktiv sind sie stets, wenn die internationale Verständigung voranschreitet. So auch jetzt.

Ein sehr wesentlicher Beitrag der Gesellschaftswissenschafter zur internationalen Entspannung, zum Gelingen der im Mai beginnenden Reihe von Verhandlungen auf höchster Ebene, zur Bändigung des deutschen Militarismus ist die Bloßstellung der Revanchepolitiker und die Entlarvung der sogenannten „Ostforschung" in Westdeutschland.

Aber das kann nicht Aufgabe von einigen wenigen Instituten sein, sondern dazu ist eben die einheitliche ideologische Front der Gesellschaftswissenschaftler, ist ein gemeinsames Herangehen erforderlich. Bekanntlich existiert eine Arbeitsgemeinschaft „Ostforschung" deren unmittelbares Ziel eine kollektive Arbeit mit dem Titel „Revanche ist ihr Feldgeschrei ... zur Ideologie und Politik der westdeutschen Ostlandritter" sein soll. Die Wissenschaftler des Instituts für Geschichte der europäischen Volksdemokratien arbeiten zur Zeit an den ersten zwei Kapiteln. Andere Institute der Republik arbeiten mit — aber wie sieht es an unserer Universität damit aus? Die Slawisten beteiligen sich, das Institut für Marxismus-Leninismus ist dazu bereit. Doch bei den anderen Instituten bzw. Fakultäten liegt die Mitarbeit im argen.

Wir gehen sicher nicht fehl in der Annahme, daß viele Institute die Bedeutung dieser zentralen Aufgabe noch nicht erkennen. Für sie ist die Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft eine zusätzliche Belastung, die von den eigentlichen Aufgaben ablenkt. Wie ist es sonst zu erklären, daß der Genosse Hans-Peter Franke, Assistent am Institut für Philosophie, brieflich mitteilte, daß seine Arbeit am Institut es ihm nicht länger ermögliche, sich an der Arbeitsgemeinschaft zu beteiligen?

Auf die Hauptaufgaben konzentrieren, die Kräfte nicht zersplittern, das ist unbedingt richtig. Aber die Auseinandersetzung mit der Ideologie und Politik der deutschen Ostlandritter ist eine der Hauptaufgaben der Gesellschaftswissenschafter. Nehmen wir die Wirtschaftswissenschaftler, gehört es nicht zu ihren unmittelbaren Aufgaben, die wirtschaftlichen Hintergründe des Revanchismus aufzuzeigen? Und sind nicht die Juristen dazu berufen z. B. die Verlogenheit des von den deutschen Revanchisten gebrauchten Begriffes „Recht auf Heimat" zu enthüllen? Oder die Pädagogen, müssen sie sich nicht mit der Tatsache auseinandersetzen, daß bereits der Schuljugend in Westdeutschland das Gift des Revanchismus, der Völker- und Rassenhetze eingeimpft wird und durch dunkle Kanäle auch zu uns dringt? Müssen sich nicht die

(Fortsetzung Seite 2)

DDR – Vaterland der befreiten Frau

50 Jahre Internationaler Frauentag / Große Festveranstaltung im Capitol
Prorektor Prof. Dr. Mosler hielt die Festansprache / Neue Kinderkrippe übergeben

Zum 50. Male feierten am Dienstag Frauen vieler Länder der Erde den Internationalen Frauentag. An der Karl-Marx-Universität fand aus diesem Anlaß eine Festveranstaltung im Filmtheater „Capitol" statt unter Mitwirkung des Rundfunkkammerorchesters, Dirigent Horst Förster, und des Chores der Slawisten und Dolmetscher „Pawel Kortschagin", Leitung Jürgen Morgenstern.

Nach Verwaltungsdirektor Jusek, der die Grüße und Glückwünsche des Rektors überbrachte, sprach Genosse Heinz Schmidt, Sekretär der Universitätsparteileitung. Im Auftrag der SED-Parteiorganisation und aller Massenorganisationen dankte er den Frauen unserer Universität für ihre hohe Arbeitsmoral und wünschte ihnen allen Gesundheit und Schaffenskraft.

*

Die Festansprache hielt Prorektor Prof. Dr. Mosler. Er ging aus von dem Beschluß des Kopenhagener Sozialistinnenkongresses 1910 und führte den Nachweis, wie in den zurückliegenden 50 Jahren in einem großen Teil der Erde die Forderung nach Gleichberechtigung der Frauen, der Kampf Clara Zetkins und ihrer besten Gefährtinnen sich erfüllt haben. Die Deutsche Demokratische Republik ist heute das wirkliche Vaterland der werktätigen Frauen. Sie bietet allen Frauen eine sichere Existenz und eine glückliche Zukunft. In allen Bereichen unseres gesellschaftlichen Lebens spielen Frauen eine hervorragende Rolle; alte bürgerliche Vorstellungen, die Mißachtung der Fähigkeiten der Frau sind überwunden. Ohne die Mitarbeit der Frauen wäre der erfolgreiche Aufbau des Sozialismus überhaupt undenkbar.

Die aktuellen Aufgaben, der Kampf um den maximalen Zeitgewinn erfordern noch mehr die Einbeziehung auch aller Frauen, einmal deshalb, weil wir die Bonner Kriegspläne nur durch gemeinsamen Kampf aller Menschen vereiteln können und zum anderen deshalb, weil sich unsere g a n z e Gesellschaft zum Sozialismus entwickelt und die Frau sich nicht in ihren vier Wänden entwickeln kann, sondern dort, wo um die Verwirklichung unserer Pläne gerungen wird, in der Produktion und in der gesellschaftlichen Arbeit.

*

In seinen weiteren Ausführungen ging Professor Mosler auf die Stellung der Frau an unserer Universität ein. Insgesamt arbeiten an der Karl-Marx-Universität etwa 5000 Frauen. Unter den Studierenden sind etwa ein Drittel Mädchen und junge Frauen, die durch ihre Studienergebnisse immer wieder beweisen, zu welch großen Leistungen die Frau unter den Bedingungen der Arbeiter-und-Bauern-Macht fähig ist.

*

An der Universität arbeitet eine große Zahl Aerztinnen, von denen einige bereits die Qualifikation eines Oberarztes erlangten, es gibt eine Reihe Dozentinnen, viele Assistentinnen und Oberassistentinnen, und alle sind, oft unter schwierigen Bedingungen, um die Erfüllung unserer Perspektivpläne bemüht.

Professor Mosler würdigte auch den aufopferungsvollen Dienst der Schwestern und des gesamten medizinischen Hilfspersonals und wies auf die nachahmenswerte Initiative hin, die viele Arbeiterinnen und Angestellte an den verschiedensten Stellen der Universität für ihre Qualifizierung und Weiterbildung entwickelt haben.

Viele Kolleginnen unserer Universität tragen staatliche Auszeichnungen, sind verdiente Lehrer des Volkes, Träger der Verdienstmedaille, der Hufeland-Medaille, der Aktivistennadel und der Medaille für ausgezeichnete Leistungen.

*

Ausgehend von der Erkenntnis, daß die Frau sich nur dann allseitig entwickeln kann, wenn ihr die Arbeits- und Lebensbedingungen erleichtert werden, war die Karl-Marx-Universität in den letzten Jahren bemüht, entsprechende soziale Einrichtungen für die Kolleginnen zu schaffen. Es bestehen zwei Wochenheime, eine Tages-Krabbelstube und zwei Kindergärten mit einer Kapazität von insgesamt 234 Plätzen. Und am Dienstag wurde eine weitere Wochenkrippe ihrer Bestimmung übergeben.

*

Gemessen an der Zahl der weiblichen Universitätsangehörigen und ihren Leistungen, ist jedoch die Zahl der Frauen, die in verantwortlichen leitenden Funktionen unserer Universität arbeiten, viel zu gering. Auf der Grundlage der bisherigen Erfahrungen und der vielseitigen Initiative, die überall von den Kolleginnen entwickelt wurde, ist deshalb die staatliche Leitung der Universität anläßlich des diesjährigen Internationalen Frauentages darangegangen, einen umfassenden Plan zur weiteren Qualifizierung und Förderung der Frauen in allen Bereichen der Universiät vorzubereiten und in den nächsten Wochen zur Diskussion und Beschlußfassung vorzulegen.

Kinderkrippe Tieckstraße eröffnet

Ein Höhepunkt des Internationalen Frauentages war die Uebergabe der neuen Kinderkrippe in der Tieckstraße durch den Verwaltungsdirektor, Genossen Hubert Jusek, und den Vertreter der Universitäts-Gewerkschaftsleitung, Dr. R. Emmrich. Bei der Uebergabe waren außerdem der Stadtrat Langhammer, Rat des Stadtbezirkes Süd, der Genosse Heinz Schmidt, Sekretär der Universitäts-Parteileitung, Vertreter der Bauabteilung, der Mensa und des Frauenausschusses zugegen. Heute werden die ersten zehn der 25 kleinen Bewohner in diese neue Wochenkrippe einziehen, und ab Montag kommender Woche wird dieses gut eingerichtete Kinderheim voll besetzt sein.

SLUB
Wir führen Wissen.